

GAW Rheinland Kurier

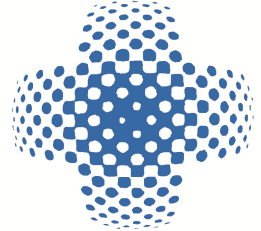
Gemeinsam. Aktuell. Weltweit.

2. Ausgabe | Juni 2014

- Geistlicher Impuls von Pfarrerin Friederike Slupina-Beck
- Interview mit Rosemaria Schroeder
- Reisebericht zum Jahresjekt 2015 der GAF

- Können Protestanten Samba tanzen???
- Reise zum GAV Wien
- Freiwilligenarbeit in Argentinien
- Schlussbemerkung
- Jahresfest 2014 in Saar-Ost

Weltweit
Gemeinden
helfen
GAW
Rheinland



Impuls

Alle Welt blickt nach Brasilien. Faszination Fußball liegt in der Luft – Spielfreude, Leichtigkeit und Temperament erleben wir in faszinierenden Begegnungen. Und da sind auch die Schattenseiten dieser WM, die bleierne Schwere der ausbeuterischen Strukturen und der grauen Funktionärsstrenge, die das hinreißend rhythmische fußballerische Urgefühl der Brasilianer ad absurdum zu führen scheint. Natürlich gibt es viele kluge Argumente, die das Weltmeisterschaftsspektakel als gigantische Kommerzveranstaltung entlarven. Und dennoch bleibt ein Zauber. Fußball vereint Jung und Alt, schlichte Gemüter und kluge Köpfe in beispielloser Euphorie. Im Sport wie in Glaubensdingen geht es um Mut und Anmut, Leidenschaft und Hingabe.

In diesen Tagen denke ich oft an Martin Volkmann, den Präsidenten des „Obra Gustavo Adolfo“ in Brasilien – unvergesslich, wie er mir am Rande des GAW-Jahresfestes einen Abend lang sein Land Brasilien erklärt hat: die Schönheit und die Abgründe und die staunenswerten Aufbrüche zur Versöhnung. Am Ende lächelte er sein schönstes GAW-Lächeln und zitierte Paulus: „Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dienet dem Herrn!“ (Römer 12,11)

Das GAW hilft mit. Macht Mut zum ersten Schritt.

Einen großen Sommer, von Gottes Geist belebt und mit kostbaren Begegnungen wünscht Ihnen

Ihre Friederike Slupina-Beck

Interview

diesmal mit Frau Rosemaria Schroeder, die seit 1984 für das GAW tätig ist, seit 2000 als Synodalbeauftragte für Düsseldorf.

1. Warum schlägt Ihr Herz für das GAW?

Seit meiner 1. Diasporareise mit der damaligen Leiterin des rheinischen GAW, Pastorin Erika Müller, hat mich das GAW nicht mehr losgelassen.

2. Welche Erfahrungen von Christentum haben Sie in der Diaspora gemacht?

Die Glaubensfestigkeit der kleinen Gemeinden, die unter erschwerten Bedingungen treu zur Kirche halten, hat mich berührt. Als Leiterin der GA-Frauenarbeit im Rheinland (2004-2012) habe ich jede Projektreise mitgemacht. Aus eigener Erfahrung konnte ich dann in GAW Frauengruppen und Freundeskreisen die Jahresprojekte vorstellen und um Spenden werben. Besonders nachhaltig und eindrücklich waren Projekte, zu denen ein Buch erschienen ist. „Wie geht es den Straßenkindern von Tallinn?“ fragten die Leser des Buches „Löwenzahnkinder“ von Inge Ojala. Die Freude ist groß, wenn in einem Dankeschreiben die Löwenzahnkinder berichten, wie gut es ihnen jetzt geht. Die Frauen wissen nun, dass ihre Spende angekommen ist. Auch das Buch „Das Wunder im Apfeltal“, das über das Kinderheim in Zsobok, Rumänien, berichtet, ist vielen rheinischen Frauen ans Herz gewachsen. Es gibt Kreise, die ganz spontan Patenschaften übernommen haben, für die sie neben dem Jahresprojekt extra spenden. Die jährlichen Berichte vom Kinderheim werden mit Spannung erwartet.

3. Welche Zukunft hat die evangelische Kirche?

Wenn Menschen, die keine Beziehung zur Kirche haben, erleben, dass Kirche ihren Auftrag ernst nimmt und sich um Arme kümmert, so hat das eine positive Wirkung. „Seid Täter des Wortes und nicht Hörer allein“, wenn wir das befolgen, wird Kirche glaubwürdig sein und Zukunft haben.

4. Welche Bedeutung hat das Gebet in Ihrem Alltag?

So laut und frei, wie viele aus der Diaspora beten können, das kann ich nicht. Die Gewissheit, dass in der Diaspora weltweit für



das GAW und mich gebetet wird, erfüllt mich mit Freude. Im Stillen bete ich auch für die Diaspora und das GAW. Das Gebet ist ein starkes Band zwischen uns. Und wenn dann ab und zu ein Segenswunsch auf dem Computer aus Russland, Chile, Polen, Argentinien ... zu lesen ist, bin ich glücklich.

5. Welche Rolle hat Ihre Heimatgemeinde in Ihrem Leben?

Mein Vater war 40 Jahre Pfarrer in der Gemeinde Homberg, in der ich noch jetzt lebe. Ich singe 50 Jahre im Kirchenchor mit, war 40 Jahre Organistin und 30 Jahre im Presbyterium. Jetzt sind die Flüchtlingsarbeit und der Besuchsdienst neben meiner Familie mein Lebensmittelpunkt.

Auf Augenhöhe füreinander da sein

Text Ulrike Veermann, Fotos Gabriele De Bona, Vera Gast-Kellert und Christiane Straakholder

Anfang Mai ging es mit einer Vertretung der Frauenarbeit nach Spanien. Beeindruckende Tage unter der strahlenden Frühlingssonne Barcelonas und Madrids sollten folgen.

Dicht die Mischung aus kurzen Einblicken in spanische und katalanische Wirklichkeit, verbunden mit Eindrücken aus dem kirchlichen Leben.

Begonnen hat die Reise mit einer Traumstadt, voller Kunst, voller Menschen, voller Leben, voller Reichtum und voller Armut. Die kleine evangelische Gemeinde in Rubí (1881 gegründet) hat das Projekt FRATERNADAL gegründet. Es wurde uns von dem Vorsitzenden Jordi Ibiza Torrell und dem Pfarrer Jonathan



Navarro das Projekt erklärt. Die Gemeinde organisiert gemeinsam mit der Stadt eine Tafel und eine Kleiderkammer. 36 Freiwillige arbeiten mit. Seit 2008 zeigt sich durch die Wirtschaftskrise, dass sich

die Herkunft der Bedürftigen verändert. Zunehmend stehen auch gebürtige Spanier in der Ausgabeschlange.

Von Barcelona ging es in das sehr royal anmutende Madrid. Von den kleinen Gassen der Traumstadt hinein in die Metropole. In einer ersten Begegnung am Abend trafen wir auf die Vielfältigkeit des „Evangelischseins“ in Spanien. Wir trafen die Frauen, die die Zeitschrift NOSOTRAS Frauenunion (UDME) herausgegeben. 20 Frauen aus fast ebenso vielen Denominationen. Auf meine Frage hin, wie das zusammengeht, haben wir doch oft schon Schwierigkeiten mit unseren gemeindlichen Nachbarn, sagten die Damen: „Im Namen des Glaubens und der Liebe und der Hoffnung können wir gemeinsam arbeiten. Dabei verlieren wir den Respekt vor der Andersartigkeit der anderen nicht aus dem Auge.“

Staunenswert die Arbeit der Fliegerstiftung im Zentrum Madrids:

Wir besuchten das Schulgelände der Schulen „El Porvenir“ (1987) und Juan de Valdés (1983) mit der angegliederten protestantischen Buchhandlung „Calatrava“. Die schwierige Wirtschaftslage macht sich dadurch bemerkbar, dass vermehrt Schüler abgehen müssen, weil die Familien nicht mehr das Schulgeld aufbringen können oder weil Migrantenfamilien aus finanziellen Gründen in ihr Heimatland zurückkehren müssen. Besonderer Schwerpunkt der diakonischen Arbeit ist eine dichte, von der Stiftung finanzierte soziale Begleitung der Familien in Notsituationen. Nachdenklich machend die Erzählungen der Mitarbeitenden.



Am Nachmittag trafen wir den Generalsekretär der FEREDÉ Mariano Blázquez Burgo, der über das Problem des Pensions- und Rentenfonds evangelischer Pfarrer und Pfarrwitwen berichtete. Bis heute hat die Francozeit in dem Anrecht auf Rente der älteren Kollegen und ihrer Frauen keine Klärung erfahren auch wenn der europäische Gerichtshof zugunsten der Pensionäre entschieden hat.

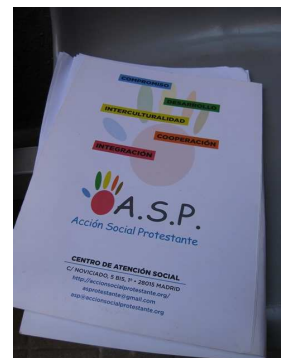


Interessant auch, dass heute noch bei Neubau eines evangelischen Versammlungsraumes nicht die Kirchenrechte gelten, sondern das Versammlungs- und Diskothekengesetz Anwendung findet. Wenn die Auswirkungen nicht so beleidigend wären, müsste man fast lächeln.

Anrührend das Gespräch am Abend mit zwei Pfarrwitwen, die ganz praktisch über ihre schwierige Situation berichteten.

Am letzten Tag dann ein Highlight der Zusammenarbeit über Grenzen hinweg:

Wir besuchten die Acción Social Protestante (ASP), die in einer Kirche mitten in Madrid eine soziale Einrichtung betreibt, die in ihrer Vielfältigkeit Erstaunliches leistet. Und wir waren nicht zuschauende Gäste, sondern durften mit tätig werden, über alle Sprach- und Landesgrenzen hinweg. So wurde das Frühstück ausgeteilt, Essens- und Kleidermarken ausgegeben, Kleider und Essensbeutel ausgegeben. Wir konnten sehen mit wie viel Respekt und Fürsorge die Ehrenamtliche ihre Arbeit tun. Immer wieder auch die Aussage: Ich habe einmal selbst hier in der Warteschlange gestanden.



Nach dem anschließenden Essen, bei dem die Freiwilligen Spezialitäten aus ihrem Land zubereitet hatten, stellten sie uns die Vielfalt der Workshops und die psy-

chologische und Gesundheitsberatung, die angeboten werden, vor. Mittendrin dann kam es zu kubanischen Klängen, zu für uns kaum zu imitierenden Tanzbewegungen. Ein Ort voller Lebensfreude neben dem täglich gesehenen Leid.

Das Ganze koordiniert Esther Ruiz de Miguel, Pastorin in der ev. Gemeinde Madrid (Kirche in den Räumen der Schule „El Porvenir“), Vorsitzende des ASP und Ehefrau von Alfredo Abad, Generalsekretär der IEE (Iglesia Evangélica Española). Pfarrer Abad selbst hat all unsere Begegnungen begleitet. Sein Blick auf die Vielfalt ist ein dankbarer aber auch ein kritischer, er weiß wie schwierig es jeden Tag neu sein kann, die eine Stimme in der Vielfältigkeit einer Kirchengemeinschaft zu finden, in der die theologischen Aussagen oft diametral auseinander gehen.

Und fast hätte ich es vergessen, wir haben natürlich auch noch Madrid besichtigt und waren im Prado.

Spanien und seine Kirchen – Ein Projekt der Frauenarbeit für das Jahr 2015 – eine lohnende Aufgabe.

Können Protestanten Samba tanzen???

Text Friederike Slupina-Beck, Foto Wolfgang Schäfer

Unter diesem nicht ganz ernst gemeinten, aber dennoch verheißungsvollen Motto hat das fußballbegeisterte und eingespielte Gottesdienst-Team in der Ronsdorfer Lutherkirche pünktlich zur Fußball-WM einen GAW-Gottesdienst mit viel Musik und brasilianischen Momenten vorbereitet: die Konfis trommelten funkensprühende Rhythmen, der Kantor überraschte am Flügel, wie er dem protestantischsten aller deutschen Kirchenmusiker Johann Sebastian Bach unwiderstehliche Samba-Klänge entlockte, es gab wunderschöne brasilianische Lieder, Spielszenen und kabarettistische Miniaturen, die zum Nachdenken darüber anregten, wie Christenmenschen – auf dem Spielfeld und im Leben – in Schwung geraten – und eine erfrischende Dialogpredigt, an deren Ende eindrucksvoll bewiesen wurde, dass Protestanten sehr wohl Samba tanzen können: Kantor und Presbyterin gaben wirklich alles! Zuvor hatte Konfirmandin Kata (13) in einem berührenden Solo vom



beherzten und mutigen Engagement der kleinen lutherischen Kirche Brasiliens gesungen: "Stell' dir einmal vor, du hättest kein Zuhause', lebstest auf der Straße, jeder schmeißt dich raus. Für Diego und Juan ist solch ein Leben ganz normal. Auf den Straßen in Brasilien haben sie keine andre Wahl. 'Pro Ludus - O Caminho', so heißt ein Ort für sie. Hier gibt's was zu essen, das finden sie sonst nie. Und in Gravata können sie lernen, wenn sie woll'n, damit sie eine Zukunft haben und andre von der Straße hol'n."

Am Ende freuten sich alle über eine stattliche Kollekte für Bra-

silien (Projekt der Frauenarbeit 2013) und über spannende Einblicke in die Projektarbeit des GAW. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es dann Trommeln und Torwandschießen auf dem Kirchplatz, auch eine Samba-Schule wurde spontan eröffnet – und die fleißigen GAW-Frauen hatten brasilianische Empanas gebacken... Wunderbar!

Wiedersehen und Neuanfang in Wien

Text Ulrike Veermann, Fotos Sabine Janser und Hartmut Schlenner

Zu den Klängen eines Wiener Walzers landeten wir sehr „bewegt“ im schönen Wien. Mit einer kleinen Stadtrundfahrt über den Kahlenberg und einem herrlichen Blick auf den Beginn des Donaukanals ging es in den Wiener Wald nach Hütteldorf, in die Trinitatisgemeinde des Gastgebers Pfarrer Hartmut Schlenner. Neben lauter touristischen Höhenpunkten, dem Schloss Schönbrunn, den Museen der Stadt (Dürers Hase war einmal wieder zu sehen), den Lipizzanern, der Oper und und und sind wir eingetaucht in die evangelische österreichische Welt.

Es begann mit dem Wiener Kirchentag und Gustav-Adolf-Fest in Liesing. Rund um die Kirche bei strahlendem Sonnenschein feierte man die Außenrenovierung der Kirche. Innen wurde umgesetzt – wie die Stadt Wien das auch plant und beabsichtigt, das Rapid-Stadion zu drehen – den Innenraum um 90 Grad zu



drehen. Nun steht noch die Gestaltung des Lichtraums an. In der Predigt sprach Diakoniechef Chalupka von der bunten Vielfalt der Evangelischen Kirche, die stärker wiegt als die „Einfalt“. Nach dem Gottesdienst wurden die Sammler der Kindergabe prämiert, mehr als 355 Kinder hatten 12.966,22 € eingesammelt.

Als Sammlerkönigin wurde Sarah Vogel mit 900 Euro gekrönt.

Am Freitag dann ging es Schlag auf Schlag. Als erstes in den frühen Morgenstunden ging es in das Theologenheim in Währing, das uns mit dem Charme der 60er Jahre empfing. Hier ist viel zu tun, im kommenden Jahr sollen die Zimmer kernsaniert werden und zu der einen Waschmaschine für 60 Bewohner wird hoffentlich noch eine zweite dazukommen. Bewundernswert, wie sehr die Studierenden ihr Haus lieben, trotz des noch nicht modernen Zustandes.

Danach besuchten wir die Lutherkirche in Wien-Währing, vor wenigen Jahren noch eine marode erscheinende, auf einem feuchten Untergrund stehende Kirche, die im Renovierungsbe-

darf ein Fass ohne Boden schien.



Nun strahlt sie in hellem Glanz, die Malerarbeiten haben die alten Fresken wieder zum Leuchten gebracht und ein erweiterter Altarbereich schafft Luft und Raum. Besonders beeindruckt hat mich der Mut, den Boden zu verändern. Ein heller weißer Boden gibt Struktur und Höhe. Glückwunsch zu dieser gelungenen Arbeit!

Dann ging es zum Evangelischen Zentrum Wiens, der Superintendentur. Direkt neben dem Naschmarkt gelegen, wenige Meter nur von der Oper entfernt. Auch hier hat sich viel getan, das Haus hat einen leuchtenden einladenden Eingangsbereich bekommen, die Büros wurden saniert und helle Versammlungsräume geschaffen. Darüber hinaus ist es gelungen, evangelische Einrichtungen zu konzentrieren, sowohl auf Wiener als auch auf österreichischer Ebene.



Aber ein Traum steht noch aus. In einem Ladenlokal auf Straßenebene will die Evangelische Jugend Wiens ein Jugendcafé einrichten mit diversen Beratungsangeboten und Austauschmöglichkeiten. Hier ist noch viel zu tun, aber ich bin sicher, dass dieses Evangelische Schaufenster Aufmerksamkeit erregen wird.

Nach einem Weg über den Naschmarkt, ein Genuss für Augen und Nase, ging es zurück nach Hütteldorf wo wir am Abend in Pfarrgarten eingeladen waren um mit Mitgliedern des Presbyteriums in entspannter Runde über die Situation der Gemeinden zu reden. Wie immer waren wir mit gewohntem Wiener Charme umgeben und konnten die herzliche Gastfreundschaft genießen.

Am Gemeindeausflug am Samstag nahm Frau Vesper teil (Schatzmeisterin in Solingen). Ein dichter Tag mit Besuch einer Gemeinde in Melk, eines Kraftwerkes, einer Großbäckerei und eines Heurigen. Der krönende Abschluss dann ein Jazzkonzert beim „Hausbestatter“ – oder vielleicht doch das Fußballspiel im Hotelrestaurant?

Am Sonntag schließlich bildete der Gottesdienst in der Trinitatiskirche den Abschluss einer wie ich fand ereignisreichen Reise. Es ist schön zu sehen, wie sich Vorhaben entwickeln und wo neue Ideen entstehen. So ist nach Wien kommen fast schon ein wenig nach Hause kommen.

Weltwärts – bald Freiwillige des GAW Rheinland zum Dienst in Argentinien

Dirk Voos

Seit 2008 engagiert sich das rheinische GAW, wie im Newsletter schon öfter berichtet, in der Förderung des Freiwilligendienstes in kirchlichen Einrichtungen Südamerikas, augenblicklich in Argentinien. Dass junge Menschen aus Deutschland und Südamerika Leben und Arbeiten in den jeweiligen Partnerkirchen kennenlernen, erscheint uns als große Möglichkeit, nicht nur unsere Partnerkirchen zu unterstützen, sondern auch das gegenseitige Kennenlernen und die Gemeinschaft miteinander zu fördern. Umso mehr, wenn sie später davon zuhause berichten und ihre Erfahrungen mit uns teilen, wie beispielsweise auf der letztjährigen Vertreterversammlung oder auch beim nächsten Jahresfest im Saarland. Helfen wir dazu bisher bei der Aufrechterhaltung der in Südamerika zur Betreuung der Freiwilligen notwendigen Infrastruktur, so möchten wir 2015 einen Schritt weiter gehen und eine/n ersten Freiwillige/n auf eine Stelle nach Argentinien schicken.

Durch Kooperation mit der La Plata-Kirche und der Arbeitsstelle für Freiwilligendienst der Rheinischen Landeskirche haben wir jetzt Partner, mit deren Hilfe die Freiwilligen während ihres Dienstes in Deutschland wie in Argentinien kompetent und verantwortungsvoll begleitet werden können. Darüber sind wir sehr froh und dankbar. So wagen wir es, im Sommer 2015 zum ersten Mal eine uns von der La Plata-Kirche Argentiniens angebotene Stelle mit einem Freiwilligen über das Programm „weltwärts“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit zu besetzen und damit noch aktiver die Gemeinschaft mit unserer Partnerkirche zu gestalten, wenn wir im übertragenen Sinne in guter GAW-Tradition einen „lebendigen Stein“ dorthin schicken – zum Aufbau noch engerer christlicher Gemeinschaft. Nach den Sommerferien werden wir dafür in unseren Zweiggruppen zu werben beginnen und hoffen, dass sich dort ein geeigneter Interessent findet. Dafür entwerfen wir gerade einen Informationsflyer, der nach den Sommerferien verteilt wird. Selbstverständlich werben wir auch über das Internet und hoffen auf ihre persönliche Mithilfe, dass sie geeignete Kandidaten finden und ansprechen.

Schlussbemerkung

Friederike Slupina-Beck

Ist es Ihnen aufgefallen? Der Newsletter, dessen letzte Zeilen Sie gerade gelesen haben, ist nicht nur tauf frisch - nomen est omen! - nein, er präsentiert sich auch im Layout sehr neu... Und das ist gut so. Denn so sehr wir seit seinem ersten Erscheinen im Herbst 2010 unseren markanten GAW-Rheinland-Kurier geliebt haben, so erfreulich ist doch jetzt – im Zuge des erstrebten Wir-Gefühls aller GAW-Hauptgruppen – das neue, übersichtliche Layout (das auch auf Papier umgesetzt werden kann) sowie die

sichtbare corporate identity mit der Leipziger Zentrale und den anderen Hauptgruppen ("Weltweit Gemeinden helfen"). Dass dabei trotzdem die sehr rheinische Tendenz zum Unverwechselbaren bestehen bleiben kann, sieht man am kernigen Namen

unseres Newsletters: "GAW Rheinland Kurier. Gemeinsam. Aktuell. Weltweit." Der wurde nämlich in einem besonders köstlichen Moment des Öffentlichkeitsausschusses geboren. Darum bleiben wir ihm treu.



GAW-Jahresfest 2014

im Kirchenkreis
Saar-Ost



vom 12. bis 14. September

Frieden ohne Grenzen

Ein utopisches Ziel?

Eine Hoffnung auf die wir hinarbeiten, seit wir das Pfingstfest als Fest der Aufhebung aller Sprachgrenzen feiern dürfen. In diesem Jahr, in dem sich der Beginn des 1. Weltkrieges zum 100. Mal jährt, sind wir in besonderer Weise gefordert mit den Kirchen in unserer direkten Nachbarschaft ins Gespräch zu kommen.

Über Ländergrenzen und Sprachbarrieren hinweg will das GAW der Evangelischen Kirche im Rheinland gemeinsam mit Gästen aus Argentinien, Belgien, Frankreich und Luxemburg daran arbeiten, im Kleinen auf einen Frieden ohne Grenzen hinzugehen.

Wir laden Sie ein zu einem festlichen und informativen Wochenende!

Freitag, 12. September 2014

18:30 Uhr Kleiner Empfang des GAW für geladene Gäste, mit Imbiss im Lutherhaus Friedrichsthal



19:30 Uhr Argentinischer Abend, gestaltet mit den aktuellen und ehemaligen Freiwilligen im Lutherhaus Friedrichsthal
22:00 Uhr Abendsegen

Samstag, 13. September 2014



10:00 Uhr Empfang der geladenen Gäste mit Oberbürgermeisterin Charlotte Britz im Oberlinhaus, Dudweiler

11:00 Uhr bis 17:00 Uhr Bustour durch den Kirchenkreis mit Herrn Kliebenstein und Herrn Thömmes; Abfahrt Oberlinhaus mit Mittagessen

Anmeldung bis 31. Juli in der Geschäftsstelle des GAW Rheinland

19:00 bis 21:30 Uhr Abend der Begegnung im Oberlinhaus, Dudweiler/Herrensohr mit Beiträgen der Gäste aus Belgien, Frankreich, und Luxemburg und Vorstellung des Kirchenkreises



Sonntag, 14. September 2014

Gottesdienste im Kirchenkreis

9:30 Uhr

Ev. Kirche Friedrichsthal
Pfarrer Udo Richly

Ev. Kirche Uchtelfangen
Pfarrer Dirk Voos

10:00 Uhr

Ev. Kirche Dirmingen
Pfarrer Friedhelm Hans

Heilig-Geist-Kirche Dudweiler
Pfarrerin Ulrike Veermann, Pfarrer Christian Schubert

Ev. Kirche Landsweiler-Reden
Pfarrer Viktor Meyer

Martin Luther Haus Neunkirchen
Superintendent Daniel Jundt

Ev. Kirche Neuweiler
Pfarrer Pierre Maennlein

Stadtkirche Ottweiler
Pfarrer Prof. Dr. Joachim Conrad

Stadtkirche St. Wendel
Pfarrer Volker Strauß

Ev. Kirche Werschweiler
Pfarrer Hartmut Thömmes

10:15 Uhr

Ev. Kirche Niederlinxweiler
Pfarrer Franz Waldura

Ansprechpartner: GAW der EKIR, Geschäftsstelle, Kurfürstenstraße 20a, 53115 Bonn
(0228) 24 27 485, info@gaw-rheinland.de, www.rheinland.gustav-adolf-werk.de

Der Newsletter ist nicht barrierefrei und wird erstellt vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit des GAW Rheinland.
GAW Rheinland, Kurfürstenstr. 20a, 53115 Bonn, 0228/2427485, info@gaw-rheinland.de, www.rheinland.gustav-adolf-werk.de

Wenn Sie aus unserer Verteilerliste genommen werden wollen, Fragen oder Stellungnahmen haben, senden Sie bitte eine E-Mail an info@gaw-rheinland.de oder rufen Sie uns an unter 0228/2427485.